

Bibelleser sein. Die neuzeitlichen Fragestellungen sind längst auch über W.s Ansatzpunkte hinweg geschritten und bedürfen weitergehenderer Antworten als die hier gebotenen.

Die für den Studienanfänger informativsten Teile dürften die beiden in guter Weise einführenden Beiträge über die Kanonfrage und Textforschung sein. Im Anschluss an die Kanontheorie von R. T. Beckwith geht W. von einem Abschluss des alttestamentlichen Kanons unter Esra aus. Im Blick auf die in der Forschung häufig als entscheidende Instanz für den alttestamentlichen Kanon gehandelte Synode von Jamnia geht W. davon aus, dass der Kanon hier nicht definiert, sondern lediglich überprüft wurde. Ferner sieht W. den jüdischen Kanon gegenüber dem LXX-Kanon durch die vielfältigen Zeugnisse der Alten Kirche bestätigt. Auch die komplexe Entstehung des neutestamentlichen Kanons wird von W. mit einer wohlthuenden wissenschaftlichen Zurückhaltung dargestellt, die man im ersten Hauptteil des Buches mancherorts etwas vermisst. Geradezu spannend ist die Einführung in die Textforschung zu lesen. Vor allem die theologisch-geistliche Reflexion des „unsicheren Randes“ (215ff.) bietet eine ausgezeichnete Hilfestellung für den ob der textkritischen Unschärfen angefochtenen Studenten.

Volker Gäckle

---

David Wenham. *Paulus: Jünger Jesu oder Begründer des Christentums?* Paderborn: Schöningh, 1999. Gb., 408 S., DM 88,-

---

Mit der vorliegenden Arbeit macht der Oxforder Neutestamentler die Jesus-Paulus-Frage einem breiten Publikum zugänglich und greift gleichzeitig Probleme der wissenschaftlichen Diskussion auf.

Die Frage, ob Paulus und Jesus ein Evangelium verkündigt haben, hält W. für zentral. Sollte Paulus sich für den historischen Jesus nicht besonders interessiert haben, könnte das dem christlichen Glauben die geschichtliche Grundlage entziehen. W. will vor allem zeigen, dass der historische Jesus und seine Traditionen für die Theologie des Paulus wichtig sind. W. unterscheidet Zitate, Anspielungen und Anklänge. Es gelingt ihm, die Identifizierung derselben zu objektivieren.

In sechs Kapiteln behandelt W. systematisch die Lehre von Jesus und Paulus. Jedes Kapitel umfasst zwei Teile. Der erste untersucht, inwieweit die Lehre Jesu und die paulinische Theologie übereinstimmen, und der zweite (stärker fachwissenschaftlich orientiert), inwieweit Paulus von der Lehre Jesu und der Jesustradition beeinflusst ist.

Bei dem Thema „Reich Gottes“ sieht W. bei Paulus zwar andere Akzente als bei Jesus, aber den gleichen Grundgedanke, dass nämlich die Zeit des Heils angebrochen ist. Unter der Überschrift „Wer ist Jesus?“ zeigt W., dass Paulus mit

seiner Rede von der Präexistenz, dem neuen Adam und dem Herrn deutlich über Jesu Selbstverständnis als Messias Israels und Sohn Gottes hinausgegangen ist. In der paulinischen Verwendung des Wortes Abba sieht W. einen eindeutigen Beleg, dass Paulus Jesustradition kannte. Nach W. hatten Jesus und Paulus weitgehend übereinstimmende Auffassung von Jesu Stellvertretungstod. Auch bei dem Thema „Jesus und die Gemeinde“ arbeitet W. sehr viele Berührungen zwischen Jesus und Paulus heraus. Mit guten Argumenten zeigt W., dass Paulus die Aussendungsrede und die Tempelweissagung Jesu kannte. Enge Verbindungen sieht W. auch bei der Ethik trotz mancher Unterschiede, z. B. in der Gesetzeslehre. Bezüglich der Eschatologie geht W. davon aus, dass Paulus verschiedene Gleichnisse Jesu aufgegriffen hat.

Resümierend stellt W. zu dem theologischen Vergleich fest, dass bei Jesus und Paulus übereinstimmend das rettende Eingreifen Gottes im Kommen Jesu – besonders in seinem Opfertod – der Kern der Theologie ist. Die Terminologie sei aber teilweise unterschiedlich. Insgesamt ist nach W. die paulinische Theologie stärker christologisch akzentuiert. Auch der Geist spiele bei Paulus eine größere Rolle als bei Jesus. Leider konzentriert W. seine Untersuchung insgesamt auf die Synoptiker, obwohl er selbst meint, dass auch Joh „in erheblichem Umfang frühe Jesustradition enthält“ (S. 21).

Ein wichtiges Ergebnis ist, dass Paulus direkt oder indirekt von der Jesustradition beeinflusst gewesen sein muss. Positiv zu vermerken ist dabei Wenhams detaillierte Differenzierung nach Wahrscheinlichkeiten, die bei bisherigen Arbeiten zu diesem Thema meist zu vermissen war. Als sehr wahrscheinlich nimmt W. z. B. an, dass Paulus die Tradition vom Abendmahl und von der Auferstehung kannte. Für wahrscheinlich hält W. z. B., dass Paulus Kenntnis von Jesu Taufe, Jesu Reich-Gottes-Verkündigung, Jesu Lebensstil und der Verklärung hatte. Plausible Verbindungen ließen sich u. a. zu Jesu Versuchung zeigen.

W. insistiert auf der „kumulativen Argumentation“ (S. 15), nach der die einzelnen Argumente im Licht der Gesamtargumentation an Wahrscheinlichkeit gewinnen. W. folgert (zu Recht), dass Paulus den größten Teil der in den Evangelien berichteten Geschichte Jesu kannte.

Insgesamt hat W. gezeigt, dass die Jesustradition im Mittelpunkt der paulinischen Theologie steht. Somit kann W. auch die Frage des Buchtitels beantworten. Paulus verstand sich als „Knecht Jesu Christi“ und nicht als Begründer des Christentums. Dieses Ergebnis hat in der Tat Konsequenzen für das Verständnis der Evangelientradition, des Urchristentums und Paulus' selbst.

Angesichts der Knappheit der Darstellung der Theologie von Jesus und Paulus müssen Vereinfachungen in Kauf genommen werden. Dennoch bietet W. einen guten und vor allem auch verständlichen Überblick über die wichtigsten Aspekte der Lehre Jesu und der paulinischen Theologie und deren Zusammenhang. Das Buch ist auch für interessierte Nichtfachleute geeignet und zu empfehlen, zumal

besonders schwierige Aspekte in den Anmerkungen diskutiert werden. Die einzelnen Kapitel sind jeweils für sich allein verständlich. Allerdings kann man sie nur im Gesamtkontext ganz würdigen.

Der Theologe wird die fachwissenschaftlichen Details mit Interesse lesen, auch wenn in einer derart breit angelegten Arbeit selbstverständlich nicht alle umstrittenen Fragen umfassend geklärt werden können.

Positiv fällt die Übersichtlichkeit und die einheitliche Gliederung auf. Ein ausführliches Inhaltsverzeichnis, Bibelstellen- und Sachregister helfen bei der Arbeit mit diesem Buch, das ein wirklich wichtiger Beitrag zur Jesus-Paulus-Frage ist, der die Diskussion bereichern kann. Deshalb ist ihm eine breite Rezeption zu wünschen.

*Detlef Häußler*